



Marburger
Zeitung

**Servietten-, Tafel- u. Waffel-
Buckdrucker, Marler,
Juchava n. 4. Telefon 34.**

Besuchspreise:

Abholen, monatlich	Die 20—
Zufahren	21—
Durch Post	22—
Ausland, monatlich	20—
Eingelassener	Die 1 bis 2—

Bei Bestellung der Servietten ist der Abnahmebetrag für Servietten für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulassen. Bei besonderem Preisabzuschlag werden nicht billiger als Interessentennutzen in Marler bei der Administration der Servietten Juchava n. 4, in Chabrowski bei Abnahme, in Zagreb bei Lieferungen, in Wien bei allen Angelegenheiten.
Karl K.

Nr. 77 — 66. Jahrg.

M a r t i b o r, 6. April.

Die Zeit rückt unaufhaltsam vor. Der 1. November l. J., mit dem die Gültigkeitsdauer des gegenwärtigen Wohnungsgegesetzes abläuft, ist nicht mehr gar so ferne. Das beweist auch die Rührigkeit, mit der die beiden gegensätzlichen Lager — Mieter und Hausbesitzer — jetzt schon ihre Interessen zur Geltung zu bringen suchen. Den wunden Punkt in dem Problem bildet die Frage des **M i e t e r s**.

Das Wesen des Mieterschutzes besteht darin, daß der Staat bestimmten Ständen auf Kosten der Hausbesitzer nicht nur die Sicherheit des Wohnungsbesitzes, sondern auch Erleichterungen bei der Entschädigung gewährt. In bevölkerten, unter der Wohnungsleidenden Gebieten wirkt der Mieterschutz so ähnlich, wie die Fleblauskrankheit in den Weinbergen. Der Unterschied ist nur, daß hier die Mutter Natur dem Zwielte ein Privilegium erteilt, auf Kosten des Weinbauern seine Existenz zu fristen, ohne sich jedoch in den Kampf einzumischen, der ob dieser Eidiung ausbrechen muß. Von dieser Freiheit wird auch mit Vitriol und Schwefel reichlich Gebrauch gemacht. Wer zweifelt daran, daß auch so mancher Hausherr die Beschränkung der Freiheit, das Uebel rücksichtslos bekämpfen zu dürfen, sehr empfindlich fühlt? Und wer zweifelt daran, daß er bei der Ohnmacht, das Uebel abzuschütteln, nach anderen Mitteln stant und sie auch strupellos anwendet, um dem Uebel das Leben zu verbittern? Zumal ihm die Erfahrung nicht entgehen kann, daß nicht alle Hausherrn von dem Uebel im gleichem Maße beiaftet werden.

In dieser Ungleichheit liegt die Ursache des Mietherschutzes. Wenn der Staat als Schutzherr die Bekämpfung des Uebels nicht gestattet, so müßte er doch dafür sorgen, daß der durch ihn wehrlos gemachte Hausherr in anderer Weise, z. B. durch eine mäßige Besteuerung, entschädigt wird. Das Privilegium, ein geschützter Mieter zu sein, wird durch diese Willkür seines Schutzherrn und durch das Bewußtsein, wieber Willen ein Schädling geworden zu sein, zu einem schwer zu tragenden Mafel.

Die mit dem Abbau der Wohnungsnot verbundene Tendenz, den Anspruch auf den Mieterschutz immer mehr einzuengen, vergrößert nur das Uebel und macht das Privilegium nur noch unerbittlicher. Unter diesen Umständen muß es sehr verwunderlich anmuten, wenn Mieterschutzvereinigungen trotzdem für eine Verlängerung des Mieterschutzes ein treten. Und doch wird die Erscheinung verständlich, wenn man in Rücksicht zieht, daß die Menschenklassen, die diese Förderung stellen, fast ausschließlich im Dienste des öffentlichen Interesses stehende Personen und Pensionisten sind, und daß sie dies nur deshalb tun, weil die Honorierung ihrer Dienste oder ihre Altersversorgung so bescheiden ist, daß sie den von der Mietspflicht entbundenen Hausherrn und ihren Ansprüchen nicht entsprechen können.

Das eben angenommene Budget enthält keinen Posten, der der Regelung dieser Frage gewidmet wäre, und die anderen, an ihrer Lösung interessierten Faktoren sind viel zu schwach, um sie in absehbarer Zeit mit

B e s g r a d, 6. April. Am Ostersonntag
1 Uhr nachmittags überreichte Minister-
präsident Pašić nach vorherigen langan-
währenden Beratungen mit den radikalen
Ministern dem König die Demission des ge-
amten Kabinettes. Der König hat die De-
mission angenommen. Die diesbezügliche Au-
kung dauerte nur 5 Minuten.

Nach einer Spazierfahrt in die Umgebung kehrte der König gegen 18 Uhr nach Beograd zurück und berief den Euphystinapäsidenten Marko Trifković zu sich, den er über die Lage konsultierte. Trifković erklärte dem König, daß es mit Rücksicht auf die nun ausgebrochene Krise notwendig sei, die Parteiführer zu konsultieren.

Als erster wurde sodann der Vorsitzende des rabkalen Klubs Ljuba Z i v l o v i c in einer längeren Audienz empfangen. Er schilderte die Stimmung im rabkalen Klub und erklärte, daß es notwendig sei, das Mandat zur Bildung einer neuen Regierung P a s i c, dem Chef der stärksten parlamentarischen Gruppe, zu übertragen.

Der zweite, der zum König berufen wurde, war Buda D a v i d o v i c, den der König von der Demission des Kabinettes in Kenntnis setzte. Davidowicz erklärte sodann, wie er auch den Journalisten gegenüber betonte, daß er für jede Kombination ohne Pöbel sei. Eine Regierung mit Pöbel an der Spitze lehnen die Demokraten ab.

Hierauf wurde der Führer der *Liberalen* Demokraten empfangen. Nach seiner Audienz wurde er von mehreren Journalisten interviewt, doch erklärte er, daß er die Unterredung mit dem König nicht der Desfinitivität preisgeben könne. Auf die Frage, ob er den Standpunkt der Opposition einnehme, wonach Bäliz aus der Regierung ausgeschlossen werden soll, erklärte er, daß die selbständigen Demokraten eine prinzipielle Politik und nicht eine Politik der Persönlichkeiten führen. Weiters stellte er die Eventualität einer Wiederherstellung des nationalen Bloßs, jedoch in einer ganz anderen Form, in Aussicht. Indirekt gab er auch zu, daß diese Krise von sehr langer Dauer sein werde.

Nach ihm konsultierte der König Dr. R u l o v e c als Vertreter des jugoslawischen Klubs. Dieser präzisierte den Standpunkt seiner Partei und betonte, daß dieselbe für die Politik der echten und offenen Verständigung mit den Serben, Kroaten und Slowenen nicht aus der Regierung ausgeschlossen werden dürfe.

Als letzter wurde S p a h o, der Führer der bosnischen Muselmanen, empfangen, der wie Davidowicz erklärte, daß die Muselmanen weder mit Paßic noch mit Prilicewicz arbeiten wollten.

Heute vormittags wurden die Konsultationen fortgesetzt. Auch die Vertreter der Radikelpartei Dr. K o v a č e v i ć und Dr. P e r n a r, die Sonntag nicht in Beograd anwesend waren, erschienen heute bei Hofe. Somit waren die Konsultationen beendet und der König berief abermals den Euphrastina-Präsidenten, der den Antrag stellte, daß das Mandat zur Bildung der neuen Regierung Basis übertragen werde.

Beograd, 6. April. Die Nachricht, daß Nade Pašić mit seiner Gemahlin ins Ausland gereist sei, hat hier große Sensation hervorgerufen. Er hat sich auf die Insel Korsu begeben.

Beograd, 8. April. Mit größtem Interesse wird heute der Leitartikel der „Politika“ kommentiert, der den Titel führt: „9. August 1892 und 4. April 1920“. In diesem Artikel wird eine Parallele zwischen den damaligen Verhältnissen im königreiche Serbien und der jetzigen Lage Jugoslawiens gezogen. Damals haben die Stellvertreter des Regenten, Nikić und Marčević, eine liberale Regierung gebildet, die ungefähr 8000 Adiktale in den Kerker werfen ließ. Als jedoch Gefahr im Anzuge war, war König Milan gezwungen, die Hilfe der Adiktalen anzurufen, und hat die Königsvertreter verhaften lassen. Weiters wird in dem Artikel erwähnt, daß auch jetzt gewisse Personen an der Arbeit seien, die großen Verdienste des Ministerpräsidenten Pašić zu schmälern und gegen ihn und seinen Sohn aufzutreten. Gegen den Sohn des Ministerpräsidenten ist noch keine Anklage erhoben worden. Weiters heißt es in dem Artikel, daß zu erwarten sei, daß von der russischen Steppe ein großes Gewitter heranziehe, vor dem wir Schutz suchen müssen. Der Schreiber des Artikels tritt sodann sehr scharf gegen Djuba Jovanović auf, der nur Pašić zu verdanken habe, daß er in Dalmatien ein Mandat erhielt.

Zagreb, 6. April. Der gewesene Unterrichtsminister Stefan A b a d i c hielt gestern in Susak eine Versammlung ab. In seiner Rede beschäftigte er sich mit der politischen Situation. Baskić sei nun gezwungen gewesen, die Demission zu überreichen. Er wisse zwar nicht, wie die nächste Regierung zusammengelegt sein werde, doch hoffe er, daß dieselbe zum ersten Male eine Regierung der Serben, Kroaten und Slowenen sein werde und daß die Slowenen an der Teilnahme nicht ausgeschlossen werden. Nicht Korosek, sondern einer von seiner Partei, vielleicht auch zwei sollten in die Regierung eintreten. Ga-

handele sich nicht um die Zahl der Slowenen in der Regierung, sondern um ihre Vertretung überhaupt. Diese Regierung werde aber nur provisorisch sein. Es sei nicht wichtig, welche Minister gewählt werden, sondern was für Gehilfen sie haben werden.

A t h e n, 5. April. Ueber das Ergebnis der gestern abgehaltenen Wahlen des Präsidenten der Republik wird folgendes bekannt: In zwölf Departements erhielt Pangalos ungefähr 90 Prozent der gesamten abgegebenen Stimmen. In Athen wurden 25.866 Stimmen, davon 43.977 für Pangalos, abgegeben. In Saloniki erhielt Pangalos von 37.000 Stimmen 35.000, im Pyraus von 33.474 Stimmen 31.925. Die Wahl verlief überall in vollkommener Ruhe.

At h e n , 5. April. Da die Regierung die hauptsächlichsten Forderungen der politischen Parteien, betreffend den Wahlorgang, abgelehnt hat, haben diese beschlossen, sich der Teilnahme an den nächsten Wahlen zu enthalten und bis zur Wiederkehr des gefüglichen Regimes einzig zu bleiben.

Berlin, 6. April. Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Samstag bei einer Sondervorstellung im Zirkus Busch. Dort sollte der Artist Joe Vabero, der sich mit telepathischen Experimenten an Menschen und Tieren produziert, auftreten. Kurz vor der Vorstellung wollte Vabero eine soeben mit einer Sendung aus Hamburg eingetrossene indische Python-Schlange aus einer Kiste entnehmen, wurde jedoch von dem plötzlich wild gewordenen Reptil dreimal in die Hand gebissen. Mit Ausbietung aller Kräfte gelang es dem Artisten, das mitleidende Tier beim Genick zu packen und es in einen Sack zu stecken, in dem es noch nach Stunden sauchte. Dann erst merkte Vabero, daß ihm ein abgetrogener Zahn der Schlange im rechten Handgelenk hängen geblieben war.

Es wurde sofort an ihm eine Operation vorgenommen und trotz seiner Aufregung und starken Schmerzen erklärte Sabero, bei der Vorstellung mit seinen telepathischen Experimenten an Mensch und Tier auftreten zu wollen. Es begannen Versuche mit Hühnern, Meerschweinchen und Kaninchen. Sabero legte wildflatternde Hühner mit einem Blick und einem Griff glatt auf den Rücken und das widerspenstige Krokodil blieb unter seiner Handbewegung mit geöffnetem Rachen erstarrt liegen. Eine Boa Constrictor machte, vielleicht von der Pythonischlange angeekelt, große Schwierigkeiten, schließlich aber lag die Widerspenstige doch regungslos und starre da.

Zürich, 6. April. (Abela.) Schlusskurse:
 Beograd 9.14, Paris 18.025, London 25.23 1/2
 Newhork 519, Mailand 20.85, Berlin 188.526
 Madrid 73.30, Brüssel 19.26, Amsterdam
 208.0750, Prag 15.385, Wien 73.25, Budapest
 0.007275, Bukarest 2.14, Sofia 3.75, Athen
 6.95.

Zagreb, 6. April. Paris 199 bis 201, Bow-
 don 276.125 bis 277.325, New York 56.70 bis
 57, Wien 8.01 bis 8.06, Prag 168.20 bis
 169.20, Berlin 1352.75 bis 1356.75, Wai-
 land 228.12 bis 229.32, Zürich 1908.547 bis
 1907.547.

vollen Erfolg zu lösen. Und die Folge für die in Aussicht stehenden Gejehe kann nicht wohl sein, daß vom Mieterschutz auch in dem Lande Gebrauch gemacht werden können. H. 2.



Nie

wurde ein einzelnes Stück Schicht-Seife gefunden, in welchem auch nur die geringste Verunreinigung nachgewiesen werden konnte.

Nie

wurde ein einzelnes Stück Wäsche durch Schicht-Seife beschädigt.

Immer

ist Schicht-Seife rein und gut und unschädlich.

Wir könnten den Preis der Schicht-Seife auch verbilligen, wenn wir es wollten: Durch billigere Rohstoffe und durch weniger sorgfältige Erzeugung.

Wir tun es nicht, denn unser Spruch steht fest:

„Schicht-Seife ist die beste!“

Nur echt mit Marke Hirsch.

Ein verhängnisvoller Irrtum.

—ap— G e n f, Ende März.

Man behauptet, in der schönen Stadt am Lemaneer sei die Hellschere noch nie in solcher Blüte gestanden, als zur Zeit der letzten außerordentlichen Völkerversammlung. Sehen wir von den politischen Ursachen und Folgen dieser Erscheinung ab, so bleiben für das tägliche Leben der ruhigen Genfer Bürger noch Anecdotes genug, um auf Monate hinaus — bis zur Versammlung im Herbst — die lokale Chronik zu füllen. Greifen wir eine der interessantesten heraus, die durch die Qualität der darin verwickelten Personen einen besonders pikanten Beigeschmack erhält.

Eine hochangesehene Dame Z... begibt über die eheliche Treue ihres Mannes allenthalben unbestimmte Zweifel im Herzen und begab sich schließlich zu einer bekannten Sonambule der Gegend. Die ersten, rein materiellen Präliminarien wurden rasch erledigt, und man kam zur Sache. Der an sich ausgezeichnete Kaffee der Seherin versagte: ein Beweis dafür, daß es sich nicht um

eine alltägliche Angelegenheit handelte. So mußte das „Rabenexperiment“ versucht werden. In seinem Käfig schlummerte in echt philosophischem Cram Coco der mehr als hundertjährige, fast federlose R a b e. Er wurde hervorgeholt, mit rituellen Worten auf die Wichtigkeit seines Tuns aufmerksam gemacht, und dann losgelassen. Auf dem Tisch lag weitläufig die Stadtkarte von Genf: einen Augenblick schien das überirdische Tier die Absicht zu haben, sich mitten in den See niederzulassen, dann aber besann es sich eines Besseren und kratzte sich an den Pont des Bergues. Das war also der Schauplatz. Es blieb nun noch die Rivalin selber zu bestimmen. Coco wanderte in seinem Käfig zurück — seine ausgesprochene Weiberfeindschaft macht ihn zu dergleichen Untersuchungen vollkommen ungeeignet. Die Seherin schlug die Karten: Karodame kam zwischen Piquebuben u. Treffsehn zu liegen. Damit war mit einem Schlage das ganze Rätsel gelöst: Der Piquebube ist der braune Herr (Blond, verbesserte die Gattin), er heißt Karl (Eugen in Wirklichkeit, aber das macht nichts), und die Rivalin ist Blond. Treffsehn gibt das Datum: am Donnerstag gegen vier Uhr. Gut. Frau Z... hatte sich bereits ihren Plan zurecht gelegt; doch bedurfte sie zu dessen Ausführung noch einiger Anzeichen, die durch die Karten allein nicht erhältlich waren. Die Hellschere mußte dazu in „Trance“ versetzt werden, was sie mit Hilfe ihrer erstaunlichen Fähigkeit zur Selbsthypnose sofort bewirkte. In diesem klärischen Zustande nun murmelte sie die inhaltsschweren Worte:

„Ich sehe eine Blonde Dame, nicht groß, nicht klein, mittlere Figur, Schuhnummer 37 oder 38, ziemlich schlank, runder Kopf, kurzer Rock, rascher Schritt, Augenfarbe nicht bestimmbar, jedenfalls die gleiche auf beiden Seiten; trägt einen kleinen Modenhut mit Band aus Satin... jetzt sehe ich sie fast nicht mehr...“

„Oh, um Himmelswillen, schauen Sie noch rasch, ob der Hut ein Pariser Modell ist!“ flehte die angstvoll horchende Dame.

„Warten Sie einen Augenblick, ich muß meine letzte Kraft zusammennehmen...“ Irgend Sie rasch 20 Franken in die Schuttlade — so — ja, ich sehe wiederum ganz deutlich: Es ist ein Pariser Modellhut, letzte Schöpfung...“

Mit einem tiefen Atemzug erwachte die Sonambule; ihre Klientin hatte kaum noch Zeit, einige Dankesworte zu stammeln, flog heim, um die große Tat vorzubereiten.

Am Donnerstag gegen drei Uhr befahl sie ihrem Gatten mit einer Stimme, die keinerlei Widerspruch duldet: „Reihe dich fertig an, wir gehen zum Duai des Bergues, wo ich wichtige Dinge zu erledigen habe!“ Der Mann war zwar allerhöchsten Muten vonseiten seiner besseren Hälfte gewöhnt, doch erschienen ihm diese feierlichstrengen Worte doch allzu seltsam, und er wollte weitere Erklärungen haben. „Ich sage dir, mache dich fertig, alles Uebrige wirst du selber sehen!“ Eine halbe Stunde später stand das Paar an der Berguesbrücke. Dem Manne war geradezu unheimlich zu Mute. Was hatte dies

alles zu bedeuten? War seine Frau plötzlich wahnhaft geworden? Er fragte, laut, beschwor: die strenge Linie in ihrem Gesicht blieb unbeweglich. Dazu musterte sie ganz auffallend die jungen Spaziergängerinnen, bestete ihre Blicke besonders auf den Hut und die Schuhe. Da, mit einem Male, ein wilder Schrei, ein Schreidenschrei, wirrer Lärm, dazwischen helles Klack... wie von kräftigen Ohren. Passanten bilden einen dichten Anäuel, niemand noch weiß, um was es sich handelt. Nur das eine merkte der Ehegatte nach dem ersten, lähmenden Schreck: Es war seine Frau, die diesen Tumult verursachte. Im gleichen Augenblick warfen sich auch schon 10 fremde Menschen auf die Angreiferin, hielten sie am Leib, an Händen und Füßen; nur die Junge blieb zu freischwebenden Beschimpfungen frei. „Du Elende, Betrügerin, Auswurf der Menschheit, an den Galgen gehörs du, ans Rad, an den Schandpfahl...“

Die also Begegnete, eine junge Frau, mittelgroß, blond, runder Kopf, kurzer Rock, Schuhnummer schätzungsweise 37, Pariser Modellhut — vor lauter Schreck hatte sie die Sprache noch nicht wiedergefunden. Ein rasch herbeigeholter Schuhmann führte die ganze Gesellschaft zum nächsten Polizeikommissariat, wo nach längerem Hin und Her die Sache aufgeklärt wurde. Frau Z... gestand schließlich ihren verhängnisvollen Irrtum ein und erbat sich zu jeglicher Wiedergutmachung, aber die Blonde erhob trotzdem Klage, und Weber Richter noch Publikum werden sich in einer der nächsten Sitzungen langweilen.

Vom Tage.

1. Großindustrieller August Thyssen gestorben. Wie aus Mülheim an der Ruhr gemeldet wird, ist der bekannte deutsche Großindustrielle August Thyssen gestern auf Schloß Vandsberg im Alter von 85 Jahren gestorben. Er war seinerzeit der erste, der das amerikanische Trustformat in der deutschen Unternehmerpraxis bewußt an-

wandte. Seine Industrien beschäftigten gegenwärtig 30.000 bis 40.000 Arbeiter. Das Vermögen dieses Großindustriellen, der nach Hugo Stinnes der reichste Privatmann Deutschlands war, wird auf 200 Millionen Reichsmark geschätzt.

1. „Sterilisation“ der Verbrecher. Berlin. 2. April. In kürzester Zeit wird eine sehr interessante Gesetzesvorlage zur Erledigung vor den Reichstag gelangen. Dr. Becker unterbreitete einen Gesetzesvorschlag, die sogenannte Ley Zwidan, nach welcher der Staat körperlich oder geistlich kranken Personen durch eine Operation (Sterilisation) die Erzeugung von Nachkommen unmöglich zu machen gedenkt. Die Gesetzesvorlage nennt auch jene Fälle, in welchen die Sterilisation angeordnet werden müsse, so zum Beispiel bei Blindheit, Taubstummen, Epilepsie und gewissen Fällen von Irren. Außerdem sollen auch Vagabunden und rüdfällige Verbrecher sterilisiert werden.

1. Ein Sonnenobservatorium in Südafrika. Laut einer Meldung der „Chicago Tribune“ wird in Südafrika in der Nähe von Portersburg ein Sonnenobservatorium errichtet werden, von dem aus amerikanische Gelehrte die Wärme der Sonnenstrahlen studieren wollen, um zu genaueren Voraussetzungen über Klimawechsel zu kommen. Dr. C. G. Abbot vom „American Smithsonian Institute“ habe, nachdem er auch Ägypten und Beludschistan bereist hatte, diese Gegend von Südafrika als die geeignetste zur Anlage des Observatoriums bezeichnet. Das Observatorium soll mit gleichen Observatorien in Chile und Kalifornien zusammenarbeiten; die ermittelten Ergebnisse werden den Meteorologen in Amerika übermittelt werden. Dr. Abbot erklärte, er habe in früheren Jahren festgestellt, daß in der Beständigkeit der Sonne in Verbindung mit Sonnenflecken Schwankungen auftreten. Wenn aber die zur Erwärmung der Erde verfügbare Wärmemenge schwankte, müsse sich auch die Witterung ändern. Auf dieses Problem sollen sich die Untersuchungen des südafrikanischen Observatoriums beziehen.

Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 6. April.

m. Ordentliche Sitzung des Gemeinderates. Die 5. ordentliche Sitzung des Gemeinderates findet am Freitag, den 9. d. M. um 17 Uhr im Gemeindebeiratsaal mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berichte des Präsidiums; 2. Anträge und Anfragen; 3. Berichte der Ausschüsse.

m. Die Wählerverzeichnisse für die Stadtgemeinde Maribor liegen am Stadtmagistrate, Zimmer Nr. 4 (Konfektionsamt) zur Einsicht auf. Forderungen nach einer Aenderung des Wählerverzeichnisses werden ebendort entgegengenommen. Bei eventuellen Wahlen haben nur jene das Wahlrecht, die in den Verzeichnissen eingetragen sind.

m. Mariborer Arbeitsbörse. Vom 28. März bis 3. April waren bei dieser Börse 71 freie

Dienstplätze angemeldet, 60 Personen suchten Arbeit, in 35 Fällen vermittelte die Börse erfolgreich und 5 Personen reisten ab. Die Agenden der Mariborer Arbeitsbörse übernahm nun die Lubljanaer Arbeitsbörse.

m. Eine neue Tafel am Kreisamtsgebäude. An dem Gebäude der Obergespannschaft des Kreises Maribor wurde nun eine neue geschmackvolle Tafel angebracht, an der in der Mitte das Staatswappen, links davon die lateinische Aufschrift: Obergespan des Kreises Maribor und rechts dieselbe Aufschrift in der kyrillischen Schrift zu sehen ist.

m. Ein schöner Garten. Neben dem Hause Matistrova ulica 23 wurde der Garten, der schon ziemlich vernachlässigt war, vom neuen Besitzer, Herrn P I e m l, mit

Weib und Wald

Roman von Billy Dender.

84 (Nachdruck verboten.)

„Hallo, alter Knabe! Ich, der Sandberg, bin's! Warum bist du denn so spät nachgekommen? Wir haben eine ganze Weile auf dich gewartet.“

„Ich warte schon jahrelang,“ antwortete der alte Bertram mit dumpfem Gohn.

Fritz Sandberg betrachtete ihn verstohlen.

„Was machst du Friede?“

„Schläfst du? Schläfst tief und fest!“

„Gut, freut mich! Aber, Alter, das ist hier kein guter Platz für uns. Lockt ja wie ein gefesselter Uhu die Krähen an, wenn du dich hier zur Schau stellst!“

„Hier wird er kommen!“

„Wer?“

Der alte Bertram schwieg. Er begab sich zu Sandberg in das bergende Dunkel des Waldes. „Hast recht, ich könnte ihn verwechseln, wenn er nicht sieht!“

„Fritz!“ riefen die anderen. „Kommt doch endlich!“

In der Nähe fielen Schüsse.

„Hallo! Gnu!“

„Ja, wir sind's!“

„Donnerwetter, seid ihr beladen!“

„Wir haben was geschafft! Ein Glück morgen!“

„Aber es ist zu dumm, Kinder! Jetzt sind wir ziemlich auf einem Haufen beisammen!“

„Denkt wohl, ihr könnt alles allein einheimen! Ist nicht! Jetzt laßt uns mal zum Schutz kommen und schlägt euch dahin, woher wir gekommen sind!“

„Sandberg!“

„Er hat recht, ihr habt genug! Beeilt euch und knallt unterwegs ein paar mal!“

„Denk, eigentlich ist's eine Tollkühnheit, daß wir gleich ein paar Nächte hintereinander losgehen, anstatt Wunden einzulegen!“

„Fürchtest du dich?“

„Nein!“

„Na also!“

„Fritz, da kommen auch Paul und Mag und der — — —“

„Runter ins Kraut! Maul halten! Das sind — — —“

Alle legten sich blitzschnell in Deckung. Man mußte Vorsicht üben. Nur einer blieb sorglos. Aus der Deckung heraus rief er: „Paul!“

Die Gestalten, die in größter Entfernung, behutsam die Bäume als Deckung benutzend, daherkamen, blieben beim Hall des Rufes wie angewurzelt stehen.

„Gell!“ knirschte Sandberg den Rufer an. Er hatte die Gefahr erkannt. Das da drüben waren keine Wildschützen.

„Aus dem Staube, Jungens!“

Hier und da schlängelten sie sich zurück. Auf der anderen Seite flüchte Förster

Meißner: „Hängen lasse ich mich, wenn nicht einer gerufen hat!“

„Mir war's auch so,“ pflichtete der junge Hilfsförster bei.

Die beiden Landjäger schüttelten den Kopf. „Wir haben nichts gehört.“

„Trotzdem mit Vorsicht voran!“

Die vier Männer schlichen weiter.

„Weißt du, können wir nicht sein. Wahrscheinlich sind die letzten Schüsse am Ufer unten abgegeben worden.“

„Dann kommt ihnen dort der Assessor mit Ihren beiden Kollegen in die Quere, Herr Nachtmesser! Mein Freund Haupt muß übrigens auch bald in der Gegend auftauchen mit seinem kleinen Schreling. Ein fester Kerl, nicht totzukriegen! War den ganzen Tag auf den Beinen und spaziert doch mit. Wird mal ein tüchtiger Förster werden. Na ja, ist ja auch mein Neffe!“

Ein leiser Pfiff.

Förster Meißner lachte. „Der Anton!“

Der junge Mann tauchte auf.

„Onkel Meißner, hier war ein ganzer Trupp! Ich habe sie beobachtet. Jetzt sind sie schon alle Mann an den See. Wenn wir uns heranhaken, kriegen wir sie noch.“

„Wo ist dein Meister, Junge?“

„Ihnen schon gefolgt!“

Der Graubart gab einige Anweisungen. Die kleine Schar verteilte sich auf eine breitere Straße und drang nun vorsichtig und wortlos nach dem See vor. Anton schlich wie ein Spürhund voraus.

Als die Kette an einem dichten Brombeer-gebüsch vorüber gezogen war, erhob sich der alte Bertram daraus. „Er ist nicht dabei. Auch Förster Haupt nicht.“ — Paulos verschwand er wieder.

Der Forstassessor führte die anderen beiden Landjäger von nördlicher Richtung aus in die Nähe des Sees, nachdem er ergebnislos große Strecken der nördlich gelegenen Wälder abgestreift hatte.

„Die Burschen gehen uns durchs Garn, Herr Assessor!“ rief der jüngere der beiden Landjäger, ein beweglicher und tatenfreudiger Mann, unmutig aus.

„Schon möglich, Herr Gruber!“ gab Franz Berger mit einem Nicken zurück. „Nicht jede Jagd ist von Erfolg begleitet. Aber es wäre auch mir lieber, es ginge uns nicht wie den Jägern des weißen Hirsches. Die Leutchen werden zu übermüdet.“ — Er stützte und stieß einen leisen Pfiff aus. „Sieh da!“

Der Landjäger Huber bückte sich und hob aus dem Beerenkraut eine Tabakspfeife. Aus ihrer Beschaffenheit entnahmen die Männer, daß sie erst vor ganz kurzer Zeit hier verloren worden sein konnte.

„Nun gilt's auf der Hut zu sein!“ sagte der Assessor ernst.

„Wer sich um diese nachtschlafende Zeit im Walde umhertreibt, ohne von Amts wegen dazu verurteilt zu sein, der hat irgend ein tagelanges Gewerbe zu verbergen.“

(Fortsetzung folgt.)

tropischen Bäumen besetzt und auf herrlichste hergerichtet. In der Mitte befindet sich ein Zementbassin, in dessen Mitte sich aus Stein gemeißelte Figuren erheben, die die Köpfe eines Springbrunnens verbergen. Die beiden Figuren stellen ein Bauernmädchen mit einem Bauernburschen vor. Dieser herrliche Garten wird später auch von der Straße aus gesehen werden, wenn ein neuer Baum errichtet wird.

m. Feuergefahr im hiesigen Kloster der Schulschwestern. Im Arbeitsaal des genannten Klosters begann nach einem Kurzschluss die Heißleitung der elektrischen Leitung zu brennen, wobei die Gefahr bestand, daß die großen Vorhänge an den Fenstern zu brennen anfangen. Glücklicherweise konnte das Feuer bald von der Feuerwehr, die mit dem Löschauto einlangte, gelöscht werden.

m. Töblicher Unfall. Dieser Tage kam der aus Smarino na Bohorju gerade in den zwölfjährige Postkutsch Franz A p u n W a l d, als man einen Baum fällte. Der fallende Baum fiel mit solcher Wucht auf den Kutschen, daß dieser sofort seinen Geist aufgab.

m. Durchgegangene Pferde. Am Oster-sonntag nachmittags erlebte ein hiesiger Fiaker mit seinen Pferden ein kleines Intermezzo. Die beiden biederer Gänse, sonst so zahm und friedfertig wie nur möglich, grasten ruhig in der Nähe eines Gasthauses in Rodwanje, als plötzlich hinter der dort befindlichen Kapelle, infolge der Wegkreuzung nicht früher sichtbar, ein Auto blitzschnell vorbeifuhr (die Geschwindigkeit war in einer an Sonntagen so belebten Ortschaft entschieden zu groß). Dies ließen sich die beiden Pferde nicht so ohne weiteres gefallen; sie bäumten hoch und gingen durch. Im rasenden Galopp (wie ihn Fiakerpferde eben nur fertigbringen) ging es der Straße entlang bis zur Biegung, die nach Martör abzweigt. Dort teilten sich die Pferde: das heißt eines davon nahm den Straßenrand, das andere blieb auf der Straße — die Deichsel aber zertrümmerte an einem Baum. Das auf der Straße gebliebene Pferd stand bald ruhig; das im Graben befindliche aber — I a g ruhig, denn es hatte sich betastet in die Stränge verwickelt, daß es sich nicht mehr rühren konnte. Hilfsbereite Hände waren schnell zur Stelle. Die beiden Pferde kamen glimpflich davon, während der Wagen sich eine neue Deichsel besorgen mußte. Dann ging es am Abend wieder in fröhlicher Fahrt der Stadt zu.

m. Erkappte Schmuggler. Dieser Tage wurden in St. Jly vier österreichische Eisenbahner beim Schmuggeln ertappt. Als sie in die Station einfuhren, erragten sie durch ihr Benehmen die Aufmerksamkeit der Zollorgane. Sie sprangen nämlich sofort nach dem Einlangen des Postzuges, in dem sie sich befanden, herab und eilten in ein nächstliegendes Gasthaus. Der diensthabende Zollbeamte, dem dieses Gebaren sonderbar vorkam, ordnete sofort eine Visitation an, die denn auch vom Erfolg war. Die vier Eisenbahner hatten um ihren Leib Seide und Spitzen gewickelt. Auch im Waggon fand man einen Koffer mit Seide. Die Waren sollen für mehrere hiesige Modistinnen bestimmt gewesen sein. Die Schmuggler wurden nach Maribor transportiert, wo ihnen große Geldstrafen auferlegt wurden. Einer der Schmuggler bezahlte die Buße sofort und wurde freigelassen, während die anderen drei in den Polizeiarrest abgeführt wurden.

m. Radio im Café. Im hiesigen Café „Europa“ wurde ein Radio-Apparat mit einer Zimmerantenne installiert, der durch in sämtlichen Nischen angebrachte Kopfhörer dem Publikum zur Verfügung steht.

m. Appell an einen Finder! Wie wir vor mehreren Tagen berichteten, hat ein Angestellter der Mariborsta tiffarna vor einigen Tagen seine Brieftasche mit ca. 900 Dinar bar und verschiedenen Dokumenten verloren. Der Finder hat sich bis heute noch nicht gemeldet. Nun bittet der Verlustträger den unbekannten Finder, wenigstens die Dokumente, die für diesen wertlos, für den Verlustträger jedoch äußerst wichtig sind, in geschlossenem Kuvert a n o n y m an die Mariborsta tiffarna, Maribor, Juridická ulica 4, zu senden.

m. Der Spezialist für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe Dr. Benjamin P a v e l in Maribor ordiniert wieder.

m. Ein Goldstück in der „Historia“. Terpentinsäure fand A u l i a n e F e r l i e n a Maribor. Lomljen d. v. d.

• Café „Europa“. Die lustigen Russen sind schon wieder da! Spielen täglich von 20½ bis 2¼. Sie singen Soli, Duette und im Chor. Dirigent: Kapellmeister K o l o t w o.

m. Wetterbericht. Maribor, 6. April 8 Uhr früh. Luftdruck: 747; Barometerstand: 747; Thermometer: + 10; Maximaltemperatur: + 14; Minimaltemperatur: + 13,5; Winddruck: 13 Millimeter; Windrichtung: W; Bewölkung: 0; Niederschlag: 0.

Nachrichten aus Gelse.

c. Trauung. Am Ostermontag fand hier die Trauung des Bräutigams der hiesigen Finkhütte, Herrn B r e d l o, mit Fräulein Olga S a m e c aus Nova cerke statt.

c. Konzert einer weltberühmten Opernsängerin in Gelse. Am 10. d. M. findet im Stadttheater das Konzert der weltberühmten Sängerin G i d i a B u c c a r i n i statt, die sich gegenwärtig auf einer Tournee durch Jugoslawien befindet.

c. Exhumierung. Auf Grund einiger Gerüchte, wonach der vom Militärposten angelegte Zementwarenerzeuger S r e b o v i k von der Bauabteilung mangelhaft behandelt worden sei, wurde eine Exhumierung der Leiche angeordnet. Bei der Obduktion erwies sich jedoch die vollkommenste Haltlosigkeit dieser Gerüchte.

c. Der erhängte Raubmörder irrfinnig? Laut Mitteilungen des J u b i l a n e r P h y s i a t e r s Dr. J. K o b i d a an die Presse soll der kürzlich in Gelse erhängte Raubmörder K o t l o nach seiner Tat irrfinnig geworden sein. Dafür spreche sein viele Monate anhaltendes Schweigen, das auch nach der Anzei- ger über die Todesvollstreckung nicht unterbrochen wurde und die Tatsache, daß den Verurteilten sowohl diese Schauernachricht

als auch der Akt selbst vollkommen teilnahmslos ließ.

c. Karambol. Am Ostermontag fuhr das Auto eines hiesigen Kaufmannes durch St. Peter im Canale in mäßigem Tempo in der Richtung gegen Gelse. Im selben Momente kam von der Bahnstation her eine Radfahrerin angefahren, die mit voller Wucht in das vorbeikommende Auto hineinfuhr und infolgedessen weit weggeschleudert wurde. Glücklicherweise kam diese unvorsichtige Fahrerin mit heiler Haut davon.

Nachrichten aus Ptuj.

Unser Frau-Problem.

Der an der Parkseite verlaufende Arm der Drau verursacht bekanntlich den Behörden und der breiteren Öffentlichkeit viel Kopfzerbrechen. Diese Angelegenheit wird aber viel schwerer zu regeln sein, als man es sich in Laientreuen vorstellt. Nach oberflächlichen Schätzungen wird die Regulierung der Drau an dieser Stelle, die natürlich den gesetzlichen Bestimmungen und den modernen hydrotechnischen Anforderungen entsprechen müssen, solche Summen verschlingen, daß unsere Stadtgemeinde allein wohl nicht im Stande sein wird, diese Arbeit aus eigenen Mitteln zu bewerkstelligen. Aus diesem Grunde hat sich unser Obergespan Herr Dr. P i r t m a n e r, der bereits vor einigen Tagen in Ptuj weilte und sich von den Verhältnissen persönlich überzeugte, dieser brennenden Frage angenommen und ist entschlossen, der Stadtgemeinde Ptuj in jeder Hinsicht helfend an der Seite zu stehen. Gegenwärtig wird ein Kostenanschlag ausgearbeitet, um feststellen zu können, in welcher Höhe der Staat die Regulierungsarbeit finanzieren müßte, da die Stadtgemeinde Ptuj, wie schon oben erwähnt wurde, die Mittel für diese große Arbeit allein nicht aufbringen kann.



Fußball.

G. V. Rapid — Athletik-Gelse.

Rapid am ersten Tage mit 2 : 1 (2 : 0), am zweiten Tage mit 4 : 1 (2 : 0) siegreich.

Die Gelse Gäste, die zu Ostern an beiden Tagen gegen die heimische G. V. Rapid antraten, führten ein sehr flottes Spiel vor. Was die Mannschaft selbst betrifft, wäre folgendes zu sagen: Athletik verfügt nur über einen kleinen Teil wirklicher Techniker, während alle übrigen Spieler technisch sehr schwach sind. Sehr gute Technik besitzt ihr linker Flügel, der den besten Mann der Mannschaft darstellt. Technisch gut sind auch der Zentrierer sowie der linke Bad. Sehr gut ist der Goalmann, der mitunter wirklich schwierige Situationen sicher rettete. Von Kombination zeigten die Gäste nicht viel. Die Stärke der Mannschaft ist hauptsächlich auf ihre Schnelligkeit und ihre äußerst zähe Widerstandskraft zurückzuführen. Rapid, die am ersten Tage durch zwei Ersahleute im Sturm geschwächt antrat, war taktisch nicht besonders auf der Höhe. Erst am zweiten Tage, als sie sich in der kompletten Aufstellung zeigte, sah man wirklich schöne Kombinationen. Die Mannschaft spielte mit mehr Ambition, obwohl das Tempo, das am ersten Tage äußerst scharf war, merklich nachließ. Das ganze Spiel ward ruhiger und bedachter.

Rapid war von Anfang bis zum Schluß stark überlegen und brachte den Ball immer wieder vor. Vor dem Goal der Gäste fehlte es ihr jedoch sehr an Entschlossenheit. Viele schöne Situationen, besonders am ersten Tage, wurden dadurch vergeben. Das Hinterspiel der Gäste arbeitete sehr aufopfernd und versorgte seinen Sturm immer wieder mit schönen zweitmäßigen Vorlegern, die jedoch unausgenutzt blieben. Die beiden Flügel kamen des öfteren schön vor, ihre Zentrierer landeten zumeist in den Händen des Goalmanns.

Schiedsrichter Herr D e b i g am ersten Tage etwas unsicher. Am zweiten Tage leitete Herr P l a n i n s e l das Spiel ein- und zur vollsten Zufriedenheit.

• G. V. Rapid 1 b — S. R. Ptuj 5 : 4 (2 : 2). Das Freundschaftsspiel der genannten Gegner konnte Rapid knapp für sich entscheiden. Das Spiel selbst bot nichts Besonderes und stand technisch und taktisch auf einer niedrigen Stufe. Schiedsrichter Herr S i m o n o b i t gut.

• S. R. Svoboda, Reserve — S. V. Rapid Reserve 4 : 2 (2 : 1). Das Spiel der Reserve konnte Svoboda nach überlegenem Spiele mit 4 : 2 für sich entscheiden.

• Grazer „Sturm“ in J u b i l a n a. In den Osterfeiertagen gastierte der Grazer Sturm in J u b i l a n a und spielte an beiden Tagen gegen den Meister von Slowenien. Am ersten Tage blieb das Spiel unentschieden (1 : 1), am zweiten Tage wurde „Sturm“ mit 2 : 1 geschlagen.

• Vienna (Wien) in Zagreb. „Gradjaniti“ konnte zu Ostern über „Vienna“ in Zagreb zwei Siege feiern. Am ersten Tage blieb „Gradjaniti“ mit 5 : 2, am zweiten mit 2 : 1 siegreich.

Handball.

• S. R. Primorje — S. V. Rapid 8 : 0 (3 : 0).

Das Damenhandballspiel, das am 4. d. M. am Rapid-Sportplatz zur Austragung gelangte, konnte M. S. R. Primorje nach schönem, jederzeit überlegenem Spiele mit 8 : 0 beschließen. M. S. R. Primorje spielte in einem flotten Tempo und brachte das Goal der Heimischen oftmals in arge Bedrängnis. Gleich in der ersten Minute gelang es der rechten Flügelstürmerin, vom rechten Flügel aus knapp unter der Latte einzusenden. Rapids Hinterspiel bekam sehr viel zu tun. Ihrer Stürmerreihe gelang es auch öfters, schön vorzukommen, doch war die Deckung Primorjes vollkommen auf ihrer Hut. Bei fortschreitendem Spiel konnte Primorje noch zweimal einsenden.

In der zweiten Halbzeit zog Rapid kräftig an und es hatte wirklich schon den Anschein, als ob sie zur Verrücktheit des Resultates zu ihren Gunsten noch etwas beizutragen wollte. Doch bald war es damit wieder zu Ende. Sobald die Stürmerinnen den Ball verloren, blieben sie an Ort und Stelle stehen und worteten, bis der Ball wieder

zu ihnen flog. Das Hinterspiel hatte unter der Haulheit der Stürmerreihe sehr zu leiden und konnte den immer härter werdenden Angriffen Primorjes schließlich nicht mehr Widerstand leisten. Fünf weitere Goals vergrößerten die Niederlage Rapids. — Schiedsrichter Herr B e h e i m gut.

Automobilismus.

• Auto-Daimler gewinnt den „Römischen Preis“. Am 5. April. Beim ersten Wettbewerb des Automobilrennens über 450 Kilometer um den römischen Preis für Tourenwagen kam Arnaldo Tortina auf A u t o D a i m l e r als Erster (Kategorie 2000 bis 3000 Kubikzentimeter) an. Seine Zeit war 2 Stunden 43 Minuten 59 zwei fünfzig Sekunden. Seine mittlere Stundengeschwindigkeit betrug 182 Kilometer 322 Meter.

Schmerzausbleib.

• Automeisterchaft im Bogen und Ringen. Der T. S. R. Merkur, T. S. R. Merkur veranstaltet am 8. d. M. um 19 Uhr im großen Saale des „Maribor dom“ die hiesige Automeisterchaft im Bogen und Ringen.

Verchiedenes.

• Sport in Sowjetrussland. In Moskau fand ein Kongreß für Fragen des Sports und der Körperkultur statt, auf dem festgestellt wurde, daß der Sport in Rußland sich im Verhältnis zur Vorkriegszeit in viel weiterem Maße der Bevölkerung verbreitet und entwickelt hat. In der Sowjetunion gibt es heute 1151 Sportvereinigungen mit insgesamt 82.000 Mitgliedern, von denen 22.000 Frauen sind. Die Zahl der Lehrer auf dem Gebiet des Sports und der Körperkultur beträgt mehr als 1000. 285.000 Schulkinder beteiligen sich regelmäßig an Sportübungen verschiedener Art. Auf dem Kongreß wurde es mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß die früher dem Sport ganz fernstehenden Bauern der Ukraine jetzt auch angefangen haben, sich damit zu beschäftigen.

• Souken nach Konturs! Natürlich nicht in seinen sportlichen Angelegenheiten, obwohl schon seine Fahrt nach Amerika in jeder Hinsicht ein sehr gutes Geschäft war, sondern wirklich geschäftlich. Der famose deutsche Kurzstreckenläufer besitzt nämlich mit dem nicht minder bekannten Käufer Bedarf als Kompagnon, in Kreisel ein Sportartikelgeschäft, das so schnell geht, daß das Kommissionsgeschäft eröffnet werden mußte. Diese Nachricht erklärt übrigens auch eine frühere, daß Souken vorübergehend diesen Sommer geschäftlich nach Amerika überfliegen und dort einem großen Sportverein als Mitglied und Aktiver beitreten werde.

Philatelie.

• Ein Postmuseum in Prag. Wie die philatelistische Beilage der in Prag erscheinenden „Bohemia“ berichtet, wird das Postministerium der Tschechoslowakei in Kürze mit der Einrichtung eines P o s t m u s e u m s beginnen, für das bereits manches interessante Material zur Verfügung steht, so z. B. die Sammlung der Briefe der ersten tschechoslowakischen Marken und weiter alles das, was mit der tschechoslowakischen Post in Sibirien in Zusammenhang zu bringen ist.

• Neue Gelegenheitsmarken. Auch in diesem Jahr will P o s t u g a l hinsichtlich der sogenannten Gelegenheitsmarken wieder die Führung übernehmen. Der große Pariser Briefmarkenhändler C h a m b e r l o n meldet, daß zunächst eine Reihe von Marken zur Erinnerung an die Unabhängigkeit des Landes erscheinen wird. Sie soll nur an 4 Tagen benutzt werden, und zwar am 10. und 11. April und am 30. November und 1. Dezember. Sie wird die folgenden Wertstufen umfassen: 2, 4, 6 und 16 Centavos (Kopf des Don Alfonso Henriquez, des ersten Königs von Portugal), 3, 5, 15 und 48 Centavos (Kopf des Don Joao 1. und Alois von Batalha), 20 und 32 Centavos und 1.60 und 10 Escudos (Schlacht von Aljubarrota), 25, 40, 50 und 75 Centavos (Kopf des Don Filipp de Villena), 61 Centavos und 1 Escudo (Kopf des Don Joao 4.) und 96 Centavos und 3 und 4.50 Escudos (Denkmal der Unabhängigkeit).

Wirtschaftlicher Teil.

6922 Steuererleichterungen im Jahre 1925!

Die Bilanz des slowenischen Wirtschaftsgebietes im verfloßenen Jahre.

Maribor, Ende März.

Die meisten wirtschaftlichen Organisationen und Korporationen im Slowenien haben im verfloßenen ersten Vierteljahr bereits ihre diesjährigen Hauptversammlungen abgehalten. Die Jahresberichte der einzelnen Organisationen ergeben einen interessanten Überblick über die allgemeine wirtschaftliche Lage sowie über die Bestrebungen der Wirtschaftskreise überhaupt.

Im allgemeinen charakterisiert das verfloßene Geschäftsjahr ein bedeutender Preisrückgang im Warenverkehr, eine allgemein auftretende intensivere Sparsamkeit, sowie eine Steigerung des Vertrauens in den Dinar als eine unmittelbare Folge der Steigerung des Marktwertes des Dinars. Ganz natürlich hatte die Wirtschaft in dieser Übergangsperiode viel zu leiden und selbst der vornehmste Kaufmann war in dieser Lage vor größeren Verlusten nicht gesichert.

Parallel mit diesen Erscheinungen wurde die allgemeine Lage in Slowenien noch durch die Tatsache verkompliziert, daß die Steuerverwaltung in der toten Saison mit der verschärften und rigorosesten Steuereintreibung einlegte, während durch den neuen autonomen Zolltarif, der mit 20. Juni 1925 in Kraft gesetzt wurde, den Handelskreisen, insbesondere in der Manufakturbranche, immensen Geldsummen festgehalten und gebunden wurden, die nicht selten den Faktorenwert der Ware bedeutend überstiegen. Die vor kurzem veröffentlichte amtliche Statistik über die Steuereintreibung im Steuerbezirk Maribor charakterisiert am deutlichsten die schwere Lage, in welcher sich die Wirtschaftskreise, vor allem die Kaufleute, befanden. Nach der im Amtsblatte veröffentlichten Statistik betrug nur im Steuerbezirk Maribor die Zahl der Steuererleichterungen im verfloßenen Jahre 6922, die Summe der im Wege der Mobilisierung eingetragenen Steuererleichterungen über 11.000.000 Dinar, und die Summe der auf Immobilien verbuchten (hypothekarisch gesicherten) Steuererleichterungen über 907.000 Dinar.

Der neue autonome Zolltarif wurde nach dem Inkrafttreten des Tarifvertrages mit Österreich bedeutend ermäßigt. Jene Kaufleute, die gesparten waren, in der Zwischenperiode (vom 20. Juni bis 16. September) Waren einzuführen, sind durch diese Ermäßigungen der Zolllasten in eine schwierige Konkurrenzlage geraten.

Die Eisenbahntarifreform ist zwar von größter Wichtigkeit und ist eine Besserung der Lage in dieser Hinsicht zu verzeichnen, doch sind noch viele berechnete und begründete Forderungen der slowenischen Wirtschaftskreise unberücksichtigt geblieben.

Steuerparoxismus.

Maribor, 2. April.

Wichtig charakterisiert die Steuermassnahmen unserer Regierung besser, als das Wort „Steuerparoxismus“, das der Bürgermeister von Zagreb vor nicht allzulanger Zeit in einer Ansprache im Industriellenverband Kroatiens gebraucht hat. Wenn man diese Massnahmen näher betrachtet, das im vorigen Monate aufgestellte Budget überprüft, so kann man sich die Regierung der führenden Personen unserer Industrie leicht erklären.

Von dem neuen Steuerprogramm, das ausschließlich der Budgetberatungen ausgearbeitet wurde, erhofften die Steuerzahler etwas Erleichterung. Doch wurden sie in ihren Erwartungen enttäuscht. Die merklichste

Bei der Festlegung der neuen Eisenbahnfahrordnung wurde der größte Wert auf eine entsprechende Verbindung der Wirtschaftszentren mit der Umgebung gelegt und wurden auch in dieser Hinsicht bedeutende Erfolge erzielt, besonders bezüglich des Ueberrumpelgebietes (Prekmurje) mit dem übrigen Slowenien. Die meisten Erfolge dieser Reform werden jedoch erst nach dem 10. Mai in Vorschau kommen, als die neue Fahrordnung in vollem Umfang zur Geltung gelangt. Eine weitere Förderung der Wirtschaftskreise zielt auf eine Herabsetzung der Eisenbahntarife, um so eine Erhöhung der Frequenz der Züge herbeizuführen.

Besondere Erwähnung in der Bilanz des verfloßenen Jahres verdient die Normalisierung der Verladefrist und die Herabsetzung der Lagergebühren. Kunmehr wird die größte Aufmerksamkeit der Regelung der Verkehrsverbindungen mit Italien und Österreich zugewendet, speziell hinsichtlich des Transitverkehrs.

Für die angestrebte Revision des Taxengesetzes wird bereits eifrig das nötige Material gesammelt. Insbesondere wird die Abschaffung der Schanktagen, die den Handel schwer belasten, sowie die Regelung der Taxen auf Fahrzeuge dringend verlangt.

An das Postministerium wurde der Vorschlag gestellt, eine Revision der Telephongebühren vorzunehmen, wobei eine Kategorisierung der Telefonabonnenten und die Festlegung der Gebühren nach der Benützungsdauer durchzuführen wäre.

Aus diesen Hauptmomenten, die die Bestrebungen der Wirtschaftskreise Sloweniens illustrieren, ist immerhin eine, wenn auch noch unbedeutende Besserung der allgemeinen Lage herauszufinden. Die Hauptforderung — die Herabsetzung der Steuerlast und der endliche Ausgleich der Steuerlasten — bleibt noch immer offen und es vergeht wohl keine Gelegenheit, bei welcher diese Forderung nicht immer wieder hervorgehoben würde. Dieser Umstand liefert aber gleichzeitig auch den Beweis, daß eine bedeutendere Besserung der Wirtschaftslage erst nach der Erfüllung dieser Forderung plausibel sein kann.

Die Initiative und die alseitige Tätigkeit unserer wirtschaftlichen Korporationen und Organisationen aber gibt uns die Gewähr, daß unsere Wirtschaftskreise den richtigen Weg eingeschlagen und bei einer weiteren solchen Tätigkeit viel zur Konsolidierung der Verhältnisse beitragen werden. Es wäre nur zu wünschen, daß sie bei den maßgebenden Stellen mehr Verständnis finden würden, was nicht nur den Wirtschaftskreisen als solchen, sondern in weit größerem Maße dem Staate selbst nützen wird.

Die Tatsache, daß im Jahre 1925 an direkten Steuern um 370 Millionen Dinar mehr gezahlt wurden, als im Budget vorgesehen war, haben den Finanzminister wahrscheinlich dazu verleitet, den diesjährigen Vorschlag für die gesamten Steuern noch höher hinaufzusetzen. Er beträgt im Jahre 1926 1.856.931.265 Dinar gegen 1.840.574.442 Dinar im Vorjahre. Es ist nicht zum verwundern, wenn dieser Vorschlag bei den interessierten Kreisen im Parlament auf den heftigsten Widerstand stieß, die aber gegen die Regierungsparteien nichts ausrichten konnten. Das neue Programm wurde angenommen und die Steuerlasten der Bevölkerung noch um beträchtliches vermehrt. Als Grund dieser unhaltbaren Lage in Bezug auf die Steuern sind die alten serbischen Steuergesetze anzusehen, die von der Zeit vor dem Kriege herrühren und bis heu-

te nicht durch neue, den jetzigen Verhältnissen angepaßte ersetzt wurden. Als in den ersten Nachkriegsjahren die Inflation drohte, wurden dem Steuerzahler Aufschläge aufgebürdet. Mittlerweile hat sich der Wert des Geldes und der Waren verschoben, die Gefahr einer Inflation ist verschwunden, die Aufschläge und Nachzahlungen aber sind geblieben. Dazu kommt noch die ungleiche Verteilung der Steuern auf die einzelnen Länder. Besonders die Teile der ehemaligen Monarchie müssen das Meiste tragen. Slowenien z. B., dessen Bevölkerung ungefähr ein Zwölftel Jugoslawiens beträgt und davon 65% in der Industrie beschäftigt sind, trägt allein ein Fünftel der gesamten Steuerlasten. Auf Kroatien, auf dem Banat und der Bosna lastet ungefähr ein dreifacher Steuerdruck als auf Albanien. Und in den übrigen Teilen des Staates sind die Zustände nicht viel besser.

Nur so konnte es zu dieser unhaltbaren Lage unseres gesamten Wirtschaftslebens und besonders unserer Industrie kommen. In allen größeren Städten stehen Fabriken still, regnet es von Insolvenzen und Konkursen, und die weitere Folge ist die Arbeitslosigkeit, das Geheiß Europas.

Sast in allen anderen Staaten hört man in beruflichen Kreisen von einer Verminderung der Steuern. Deutschland hat mit dem Abbau schon begonnen und die Tschechoslowakei wird in Kürze dasselbe tun. Selbst Amerika, dessen Industrie einzig dasticht unter allen anderen Ländern, hat eine Herabsetzung der Steuern vorgesehen und versucht, das Mantel im Budget durch Sparmaßnahmen im öffentlichen Haushalt zu decken. Wenn das Wort „Steuerparoxismus“ nicht zur bitteren Wahrheit werden soll, wird auch unsere Regierung bald diesen Weg der Steuerermäßigung gehen müssen, wenn sie unsere inneren Verhältnisse konsolidieren will.

Aufwertung.

Der Ausdruck „Aufwertung“ ist im Ausland entstanden. Es wird damit das Bestreben bezeichnet, alle mit dem Zusammenbruch in Verbindung stehenden materiellen Schäden gutzumachen oder doch zu mildern. So werden z. B. in Österreich Gebühren und Pensionen, Renten und Obligationen sowie andere Verpflichtungen aufgewertet, die ursprünglich in der österreichisch-ungarischen Währung eingegangen, infolge des Wertsturzes aber fast vollständig entwertet wurden. Das Bestreben verfolgt nämlich den Zweck, die Lasten des Umschwunges auf alle Vertragsteile in erträglicher Weise zu übertragen.

Die Steigerung der Mietzinse ausgenommen, sind bei uns solche Aufwertungsbestrebungen nicht gebräuchlich. Abgesehen davon, daß es bei uns noch Kronenpensionisten gibt, so gibt es auch ausländische Versicherungsgesellschaften, welchen die Konzession zum Betriebe auch in unserem Staate zugestanden wurde, ohne daß diese Gelegenheit benützt worden wäre, eventuell von früher her bestehende Verpflichtungen eigenen Staatsbürgern gegenüber aufzuwerten.

Von vielen anderen sei folgendes Beispiel angeführt. Ein Kronenpensionist u. Staatsdiener in der ehemaligen Monarchie hatte seinerzeit seine Tochter bei der sehr bekannten und weitverbreiteten Kinderversicherung „Der Anker“ auf den Betrag von 10.000 Kronen versichert. Die Prämien darauf wurden durch 13 Jahre hindurch in Goldwährung bezahlt. Der „Lebensanker“, genau und pünktlich wie er ist, meldete sich auch zum Fälligkeitstermin, aber mit der Zumutung, daß das Geschäft mit 10.000 österreichischen Papierkronen, das sind etwa 8 Din., abgetan wäre. Die Zumutung wurde natürlich abgelehnt.

Nun eröffnete „Der Anker“ vor einigen Monaten eine Filiale in Zagreb und das schien dem Kronenpensionisten der geeignete Moment, die Auszahlung der Versicherung doch in der Dinarvaluta zu urgieren. Vereinbarungsgemäß ist der Versicherungsbetrag in Wien in österreichischer Valuta auszusahlen, wo der Betrag von 10.000 Kronen auch jederzeit behoben werden kann. Das ist der Standpunkt der Versicherungsgesellschaft „Der Anker“ dem jugoslawischen Kronenpensionisten gegenüber!

Eine Zumutung, die kaum gestellt werden könnte, wenn auch in unserem Staate das Verständnis für die „Aufwertung“ und den Schutz seiner Mitbürger vor einer so furchtbaren Uebervorteilung vorhanden wäre, zumal diese Schadloshaltung nicht einmal auf seine Kosten ginge.

Das ist die Lage der Kronenpensionisten. An ihre Existenz scheint der Rufus eines Valutabegriffes gebunden zu sein, der nicht mehr existiert. In der Heimat ebenso wie im Auslande stiefelnder des Schicksals, für die eine Aufwertung nicht mehr dafrastehen scheint. Wer wird aus der Erfahrung die Konsequenzen ziehen? A. P.

× **Stand der Nationalbank.** Die Nationalbank weist am 22. März d. J. folgenden Stand aus: Aktiva: Metallbedeckung in gemünztem Gold und Silber, in fremden Währungen und in verschiedenen Währungen in Auslandsdepots Dinar 444.323.171.74 (Dinar 2.550.834.07 weniger als im Vorberichte); Darlehen auf Wechsel und Wertpapiere Dinar 1.326.210.553.91 (Dinar 4.771.936.24 weniger als im Vorberichte); Saldo verschiedener Rechnungen Dinar 645.892.677.95 (Dinar 39.963.100.95 weniger als im Vorberichte); andere Aktivposten unverändert. Aktiva zusammen Dinar 9.022.832.715.89. — Passiva: In gemünztem Gold eingezahltes Aktienkapital Dinar 28.540.800.—; Notenumlauf Dinar 5.580.756.640.— (Dinar 82.452.350.— weniger als im Vorberichte); Guthaben des Staates auf verschiedenen Rechnungen Dinar 241.888.293.61 (Dinar 47.752.641.39 mehr als im Vorberichte); verschiedene Verbindlichkeiten der Bank auf Giro und anderen Rechnungen Din. 499.642.915.71 (Dinar 12.586.132.45 weniger als im Vorberichte); andere Passivposten unverändert. Passiva zusammen Din. 9.022.832.715.89.

× **Sonntagsruhe und Bahnverkehr.** In der unlängst in Wien abgehaltenen internationalen Verkehrskonferenz, an der auch unsere Delegierten teilnahmen, wurde die obige Frage aufgeworfen. Die Sonntagsruhe würde darin bestehen, daß an Sonntagen der ganze Bahnverkehr durch 24 Stunden ruhen würde, so daß nur der Personenverkehr und die dringenden Warenbeförderungen (Lebensmittel und leichtverderbliche Waren) abgewickelt würden. Die deutschen, tschechischen und österreichischen Delegierten waren sehr einverstanden für eine solche Lösung, während unsere Vertreter mangels Vollmacht keine verbindliche Äußerung abgeben konnten.

× **Staatsstand im März.** Laut Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums war der Stand der Winter- und Frühjahrssaaten im Monate März etwas besser als gut. Die Winterfrüchte haben gut überwintert und gedeihen vorzüglich. Ortsweise waren geringe Frostschäden zu verzeichnen. Die Feldarbeiten wurden in der ersten Hälfte des Monats März durch klimatische Verhältnisse öfters behindert. Die Hesperia ist in vollem Zug, ebenso die Kartoffel Saat. Der Viehstand ist günstig, weil Futter in genügender Menge vorhanden ist.

× **Unsere Güerausfuhr im Jahre 1925.** Im abgelaufenen Jahre wurden 27.225 Tonnen Eier im Werte von 608.914.528 Dinar ausgeführt. Unter den Ausfuhrländern steht die Schweiz mit 11.769 Tonnen im Wert von 259.442.763 Dinar an erster Stelle, Deutschland mit 6308 Tonnen im Werte von 144.073.320 Dinar an zweiter und Dänemark mit 5682 Tonnen im Werte von 131.261.356 Dinar an dritter Stelle.

× **Ausgabe jugoslawischer Staatsbonds in Amerika.** Die Bankgruppe Blair legte am 30. März zusammen mit der National Chase Compagnie drei Millionen Dollars jugoslawischer Prozentsiger Staatsbonds auf, die am 30. September 1926 fällig sind. Der Erlös wurde zur Deckung der am 31. März fälligen alten Bonds verwendet.

× **Hopfenbaugesellschaft in Slowenien.** Am 25. März fand in Zalec die 47. ordentliche Hauptversammlung der Hopfenbaugesellschaft Sloweniens statt. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß diese Gesellschaft im vergangenen Jahre 538 Mitglieder hatte. Die meisten Mitglieder sind in den Gemeinden Sv. Jurij bei Taber (92), Somilsko (68), Zalec

(57), Petrov (57), Braslow (57), Sv. Martin an der Bala (39), Sv. Pavel (33) zu bezeichnen. Die Gesellschaft veranstaltete schon zwei belehrende Vorträge und regelte die Angelegenheit der Legitimationen für halbe Fahrpreise für die Hopfenbauern. Im vergangenen Jahre traten nach dem Berichte neben anderen schädlichen Insekten auch Hopfenwanzen und Peronospora auf. Die Preise stiegen in der Hauptkasson von 50 auf 100 und 130 Dinar für das Kilogramm. Für 1928-27 beträgt der Jahresanbau: Nicht-hopfenbauer 5, Hopfenbauer bis zu 2000 Seklingen 15, bis zu 10.000 Seklingen 40 und über 10.000 Seklinge 100 Dinar. Zum Obmann des Vereines wurde Hr. K o b e l e z, zum Obmannstellvertreter Josef S i r e und zum Geschäftsführer Anton P e t r i c e l gewählt.

× **Steuervereinfachung für Neubauten.** Aus Ljubljana wird gemeldet: Die Gültigkeit der Verordnung vom 19. Juli 1920 (Uradni list Nr. 291/91 ex 1920), durch die die Neubauten von den Steuern befreit wurden, hat mit Ende des Jahres 1925 ihre Gültigkeit verloren. Alle Wirtschaftskreise Sloweniens, mit der Handels- und Gewerbelammer in Ljubljana an der Spitze, haben sich schon im Laufe des Jahres 1925 an maßgebende Faktoren behufs Verlängerung der Verordnung auf drei Jahre (bis 1928) gewandt, doch blieben alle diese Bemühungen erfolglos. Nun betonte der Vizepräsident der Zentrale der Industriekorporationen Dr. W i n d i s c h e r in der Versammlung der Zentrale neuerlich die Notwendigkeit der Verlängerung der Verordnung. Wie wir hören, hat die Generaldirektion für direkte Steuern dieses Verlangen berücksichtigt und die Befreiung ins Finanzgesetz für 1928/1927 aufgenommen, das am 1. April l. J. in Kraft tritt.

× **Rückzahlung von Frachtgebühren.** Die Eisenbahnstationen erhielten den Auftrag, bei Rückzahlung übermäßig eingehobener Frachtgebühren und Taxen die Frachtbriefe neuerdings auszufallulieren und nur den wirklichen Mehrbetrag auszusahlen. Wenn sich herausstellt, daß der Frachtbrief korrigiert oder rabattiert ist, oder wenn die Stationsleitung der Ansicht ist, daß das Plus nicht richtig berechnet wurde, dann darf nichts ausgezahlt werden, sondern es sind die Befehle der Direktion für das weitere Verhalten einzuholen.

× **Neue Zollverhandlungen zwischen Jugoslawien und Italien.** Aus Rom wird gemeldet: Man erfährt an kompetenter Stelle, daß die jugoslawische Regierung in Beograd durch ihre Gesandtschaft in Rom bereits die nötigen Verhandlungen beim italienischen Handelsministerium pflegt, um die Nichtanwendung des bisherigen Koeffizienten der Malorisation, welcher von den italienischen Zollämtern über alle Produkte, welche aus Staaten mit unterwerteter Wäskala im Vergleich zur italienischen Lira nach Italien importiert werden, angewendet wird. Gegenwärtig ist die italienische Regierung willig, dem Ansuchen der jugoslawischen Regierung entgegenzukommen, verlangt jedoch diesbezüglich gewisse entsprechende Konzessionen für den Import der italienischen Produkte nach Jugoslawien.

Theater und Kunst.

Opernhaus in Maribor.

Dienstag den 6. April: Geschlossen.
Mittwoch den 7. April um 20 Uhr: „Der Kaufmann von Venedig“, Ab. B (Coupons). Ermäßigte Eintrittspreise.
Donnerstag den 8. d.: Geschlossen.
Freitag den 9. d. um 15 Uhr: „Der Bürger als Edelmann“, Schilleraufführung, ermäßigte Eintrittspreise.
Freitag den 9. d. um 20 Uhr: Konzert Gidja Buccari, Gajspiel.

× **Veränderung des Repertoires.** Wegen Erkrankung eines Theatermitgliedes findet am Mittwoch den 7. d. die Vorstellung der Operette „Gräfin Marica“ anstatt der Premiere der Pantomime „Der Hampelmann“ und „Im Brunnen“ statt.

× **Magin Corli arbeitet in Neapel,** wo er die Beendigung der Reparaturarbeit an seiner Villa in Sorrent abwartet, an der Vollendung eines Romans „Der Forscher“. Das Werk soll im amtlichen Sowjetverlag erscheinen. Es handelt sich um eine in Ro-

manform gekleidete Chronik der internationalen Ereignisse von 1890 bis heute. Nach dem Roman soll ein Drama an die Reihe kommen.

× **Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft.** Die Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft ist auf den 28. und 29. Mai — Freitag und Sonnabend der Pfingstwoche — in Weimar festgesetzt. Den Festvortrag über „Goethes italienische Reise“ hat Professor Wölfflin, Zürich, übernommen. — Das neue Jahrbuch der Gesellschaft soll zum 28. August 1928 erscheinen. Es wird in mehreren Auflagen an die vor 140 Jahren begonnene Italienreise Goethes anknüpfen. Voraussichtlich wird ein vollständig neues Mitgliederverzeichnis beigegeben werden. Zu Weihnachten 1928 soll ferner Band 39 der Schriften erscheinen, der den ersten Teil des Briefwechsels zwischen Herder und seiner Braut Caroline Flachsland bringen wird.

× **Komponisten - Ehrungen.** Das Wohnhaus des italienischen Opernkomponisten Vincenzo B e l l i n i (1802-1885), des Verfassers der „Norma“ und der „Schlafwandlerin“, ist von seiner Heimatstadt Catania erworben worden. Der Nachlaß des früher verstorbenen Meisters, der bisher im Benediktinerkloster aufbewahrt wurde, soll den Grundstock eines Bellini-Museums bilden, das in dem Hause eingerichtet wird. — Wie jetzt feststeht, wird B u c c i n i auf seinem Landsitz Torre del Lago seine letzte Ruhestätte finden. Die Grabkammer wird im Hause selbst, und zwar an der Hinterwand des Arbeitszimmers in der linken alten Turmmauer ausgehoben werden. Das Haus, in dem alles unberührt geblieben ist, soll zu einem Museum umgeschaffen werden.

× **Wiederaufbau des Shalepeare-Theaters.** Die Führer der drei politischen Parteien, Stanley Baldwin, Mac Donald und Asquith, sowie Thomas Hardy als Vizepräsident der englischen Literaten, haben eine öffentliche Subscription zum Wiederaufbau des kürzlich durch Brand schwer mitgenommenen Shalepeare-Theaters in Stratford in die Wege geleitet.

Kino.

Burg-Kino.
Von Dienstag bis einschließlich Donnerstag: „Madonna der Straße“, romantisches Drama aus dem Leben eines gefallenen Mädchens. Monte Blue und Viola Dana in den Hauptrollen.

Ab heute Dienstag den 6. April gelangt im Burg-Kino das herrliche Filmdrama aus dem Leben eines gefallenen Mädchens: „Madonna der Straße“, mit Monte Blue u. Viola Dana in den Hauptrollen, zur Vorführung. Es ist dies ein herrliches, tiefergreifendes Sujet, mit eindrucksvollen Bildern und erstklassigen Darstellern.

Apollo-Kino.

Von einschließlich Donnerstag den 8. April: „Romola“, ein Bild aus Florenz' vergangenen Tagen, mit Lilia und Dorothy Gish und Ronald Colman in den Hauptrollen. Ergreifende Handlung, große Regie.

„Romola.“

Ein Bild aus Florenz' vergangenen Tagen. Mit Lilia und Dorothy Gish und Ronald Colman in den Hauptrollen.

Dieser Film bringt eine Epoche aus dem 15. Jahrhundert, ein düsteres Gemälde, wo noch ein einziger Mensch bedingungslos über Tod und Leben seiner Mitmenschen entschied, wo Scheiterhaufen und Folterqualen das beliebteste Hilfsmittel gegen verstoßene Sünder bildeten, in recht plastischen, eindrucksvollen Szenen. Eine tiefdramatische Handlung, die jedoch verklärt wird durch die große und reine Liebe zweier junger Menschenkinder, die trotz Haß und Mißgunst, trotz finsterner Intrigen, ihren Weg finden. Wir sehen Savonarola, den großen Prediger, der das Volk gegen die drückende Herrschaft der Medici aufwiegelt; sehen, wie die „Vollregierung“, aus Ruder gelangt, den Spieß umkehrt, das Volk noch mehr unterdrückt als früher, wobei Savonarola, weil er die Gefahr erkennt und das Volk nun zur Umkehr mahnt, den Märtyrertod stirbt, dessen Einzelheiten sehr gut durchgeführt sind und auf den Zuschauer mächtig einwirken. Der junge Abenteuer, der die Bahn des Verbrechens betritt, um zur höchsten Macht zu gelangen, schließlich aber seinen verdienten Tod durch Rachehand findet, ist die eigentliche treibende Kraft in

der ganzen Handlung, um den sich alles Geschehen konzentriert. Die beiden Schwestern Lilia und Dorothy G i s h, die erstere als junge, zerfließende Blüte aus dem Hause der Edlen, letztere als urdrolliges, herzhafte sich gebendes Naturkind, geben der düsteren, intensiven wirkenden Handlung den Lichtschein der vom Geiste der Unschuld verklärten Liebe zu einem finsternen Dämon; Ronald C o l m a n verkörpert mit Meisterschaft den nach Wahrheit und Gerechtigkeit suchenden jungen Maler, dessen nimmerverfälschte Liebe zum Schluß Erhöhung findet. Die Regie sowie die ganze Aufmachung des mächtigen Films zeigt amerikanische Kunst in Verbindung mit den vorhandenen pelunären Mitteln. Der Film zieht mächtig an und hinterläßt, wie schon gesagt, beim Zuschauer einen tiefen Eindruck. Das verstärkte Musikorgelwerk verrät durch tiefgefälltes Spiel und Anpassung drei Meister der Salonmusik.

Wahrnehmung.

Tank-Schlachten vor Amiens (Frankreich)

Für die Frauwelt.

Ist die Dame im Sterben?

Elegante Kleidung allein macht es nicht aus. — Gibt es noch viele?

Man könnte fragen: hat sie eigentlich, die wirkliche Dame, in unserer rasenden, rennenden, fliegenden, brennenden, störenden, kurbelnden Maschinenzeit noch Zeit noch Existenzberechtigung? Räumt diese nivellierende Gegenwart, die äußerlich die Geschlechter immer ähnlicher zu machen sucht, die innerlich in ihrem Verhältnis zu einander das Hauptgewicht auf das Kameradschaftliche legt und innerhalb der Arbeitskonkurrenz starkes Selbstbehaupten und männliches Aufwachen selbstgestelltes von dem modernen Frauentyp fordert — nicht auf mit dem alten Begriff von der Unnahbarkeit und Würde der Dame? Ohne Zweifel hat die Neuzeit diesen Begriff qualitativ sehr herabgemindert. Nicht nur, weil die Dame der Gesellschaft mit der „Dame“ mehr als früher verwechselt wird. Gemeinhin ist ja eben alles Dame, was einigermaßen passabel gekleidet in der Öffentlichkeit erscheint. Die gebildete, beruflich tätige und tüchtige Frau innerhalb und außerhalb des Hauses wertet man in neuerer Zeit mehr in ihrer Eigenschaft als achtunggebietenden weiblichen Menschen, denn als Dame. Und doch vereint der in höherem Sinne recht verstandene und unserer Zeit angepaßte Begriff Dame in sich zweierlei: die innerlich vornehme, sittlich hochstehende, in ihrer weiblichen Würde unantastbare Frau und die Frau mit körperlicher Kultur, deren gepflegtes, geschmackvolles Äußere harmonisch zu ihrer Persönlichkeit abgestimmt ist. Es ist schlimm um die Kultur eines Volkes bestellt, wenn dieser wertvollste Frauentypus so in der Minderzahl ist, daß sein Einfluß auf das Volksganze, auf den im öffentlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Leben ohne durchdringende Wirkung bleibt.

An dem Verfall unserer sittlichen Kräfte sind in erster Linie unsere Frauen und Mütter schuld, die im Grunde genommen keine Damen sind. Was macht nicht überall im öffentlichen Leben Anspruch darauf, als Dame geachtet und behandelt zu werden, obgleich dieser Anspruch durch keinerlei Qualitäten berechtigt ist! Von der Kategorie der „Ebedirnen“ ganz abgesehen: Wer Frauen unter sich häufig bei Versammlungen, bei Festlichkeiten oder auch auf der Straße beobachtet, für den ist es sehr betrüblich, festzustellen, daß das ganze Geschlecht kaum weniger als die Männer in recht robuster Weise den Ellenbogen zu gebrauchen versteht. Ganz unverkennbar aber ist es mit dem Begriff einer wirklichen Dame, wenn eine Frau sich überall vorbrängt, rücksichtslos andere beiseite schiebt, um für sich und die ihrigen die besten Plätze wegzuschmappen.

Die Dame zankt sich weder mit dem Fahrpersonal, noch mit dem Kellner, der Garde-robfrau oder sonst einem Menschen laut und ungeniert herum. Sie schließt nicht auf dem Markt, in Geschäften oder Lokalen um Pfennige. Sie reagiert auf Ungehörigkeiten weder mit Wort noch Miß. Sie vermeidet peinlichst jegliches Aufsehen. Sie gibt ihren Mitmenschen niemals Anlaß zu Ärger. Sie

verabscheut und meidet jede Art von Klatsch und duldet nicht, daß man andere in ihrer Gegenwart durch taktlose, anzügliche Bemerkungen beleidigt. An der stillen, vornehmen Reserve — die nichts gemein hat mit Hochmut oder herablassendem Wesen, diesen Zeichen innerer Leere und Dummheit — an der höflichen Bereitwilligkeit und der feinen, taktvollen Art, anderen behilflich zu sein, erkennt man überall das wahre Wesen der Dame von heute. Ihre Höflichkeit ist nicht Dreisur, sondern der Ausdruck echter Menschengüte und Menschenfreundlichkeit. Ihre Bildung gründet sich weniger auf umfassendes geistiges Wissen als auf die Wärme ihres Herzens und den Adel ihrer Gesinnung.

In diesem Sinne Dame zu sein — vornehme innere Kultur mit vornehmer äußerer zu verbinden — ist schwerer und seltener, als lediglich ein echter Mensch zu sein. Gerade bei echten Menschen (besonders bei Künstlern) findet man es häufig, daß sie ihr Äußeres vernachlässigen. Wenn z. B. eine Malerin oder eine Hausfrau, sie mag an sich noch so ein prächtiges Menschenkind sein, in wenig sauberem Gewande und mit struppigen Haaren schlapp herumläuft, dann wirkt sie eben nicht als Dame. Immerhin läßt sich körperliche Ungepflegtheit zugunsten geistlicher Schönheit für jeden vorurteilslosen Menschen ungleich viel leichter ertragen als geistliche Häßlichkeit, die sich hinter kostbarer Kleidung und glattem Wesen zu verbergen trachtet.

Jagd und Fischerei.

April.

Ein stolzer Minnefänger,
Der schwarze Auerhahn,
Hebt nun zu früher Stunde
Sein Lied zu singen an.

Von Liebe und von Sehnsucht
Hallt es von Baines Kron',
Von Ringen und von Kämpfen,
Von süßer Minne Lohn.

Zu früher Morgenröte
Durchtracht ein Schuß den Wald,
Ein tödlich' Blei gebietet
Dem stolzen Sänger Halt.

E. D e i t e r, Düsseldorf.

Die Fruchtbarkeit der Fische.

Nach den neuesten Untersuchungen legt im D a n a p e (Zota molna), die wohl als der fruchtbarste Fisch angesehen werden kann, jährlich bei 20 bis 30 Millionen Eier ab. Der S t o d f i s c h hat im allgemeinen 2 bis 3 Millionen Eier, doch hat man auch Exemplare mit 7 bis 8 Millionen gefunden. Der schwarze M e r l a n produziert jährlich 4 bis 7 Millionen und der S t e i n b u t t ist so fruchtbar, daß er jährlich bei 5 bis 6 Millionen Eier ablegt. Weniger produktiv zeigt sich der S c h e i l f i s c h, der nur 200.000 bis 300.000 Eier ablegt, während die gemeine S c h o l l e (Emanda) 30.000 bis 60.000 Eier hervorbringt. Derselbe Zahl fast liefert auch der S ä r i n g, denn die letzte genaue Untersuchung von 16 Stück ergab eine Durchschnittszahl von etwas mehr als 30.000 Eier. Der sogenannte L e y e r f i s c h (Trigla lura) produziert zwar nur einige Hundert Eier, das Männchen verbirgt sie aber in einer Tasche, die es vorn am Bauche trägt, und schützt sie auf diese Weise vor ihren Verfolgern. Im Verhältnis zu seiner Größe muß die F l u n d e r als einer der fruchtbarsten Fische angesehen werden, indem der fußlange Fisch 1/2 bis 1 1/2 Millionen Eier hervorbringt. Die gemeine S e e z u n g e (Solea) ist ebenfalls sehr produktiv, doch ist es bis jetzt nicht gelungen, die Zahl ihrer Eier genau festzustellen. Dieses ungeheure Reproduktionsvermögen der Fische läßt begreifen, warum so viele Arten, die völlig wehrlos sind und sich durch einen vorzefflichen Geschmack auszeichnen, nicht schon längst verschwunden sind.

Schöne Gde.

Halb so schlimm. Lehrer: „Aufschiebung miserabler, weicht du, daß du deinen Eltern schlaflose Nächte bereitest?“ — Schüler: „Die haben sie sowieso, wir haben 'ne Weindiele, Herr Lehrer!“

Kleiner Anzeiger.

Verpflanzungen

Möbel!

aller Art, modern, zu niedrigen Preisen, auch auf Kredit, sind zu verkaufen. Besser in Bezug, Tischlerei u. Möbelfabrik, Petrinjska ulica 8 im Hof. 1812

Auto-Schule unter fachmännischer Leitung bildet die Kandidaten theoretisch und praktisch zu selbständigen Auto- und Motorfahrern aus. Der Unterricht ist gründlich und erfolgreich. Damen- und Herren-Schauffeur-Kurse täglich. Abends in der Auto-Schule Kapitol 18, Telefon 11-85. Prospekt gratis. 3206

Der Commerzprossen oder Wimmer hat, wendet sich an mich. Abz. Verm. 3209

Tapezierer-Arbeiten

werden billig und rasch ausgeführt bei E. Jelenka, Maribor, 10. octobra ul. 5. 2714

Feiner Möbelfabrik mit täglicher Möbelfabrik bei guter Familie, 11 Dinar täglich, abzugeben. Hauptbahnhofstraße. Abz. Verm. 3208

Salami, garantiert echtes, in Postkonten versendet per Nachnahme zu Fabrikpreisen. Die alte Spezialgroßhandlung Julla Schmidlin u. Co., Jagerstr. Prešovska ul. 24. Verlangt Preislisten! 3205

Möbel

kauft man am billigsten bei E. Jelenka, 10. octobra ulica 5. 2717

„Saurer“ Monnig. Lastauto, generalrepariert, neu bereit, wird billig verkauft oder gegen Personauto, 4500, getauscht. E. Kunz, Osovec. 3121

Legationen — ermäß. Preise. Photo-Maler Japelj M., Klesandrova 25/3, Trgovski dom. 11284

Boltermöbel

Matrassen, Ottomanen, Divans, Leberstühle, Vorhänge, Schlafzimmer billig im Möbelhaus E. Jelenka, 10. octobra ulica 5. 2718

Stampillen E. Seitz, Maribor, gegenüber Hauptbahnhof. 1872

Wohnungsmittel - Gelegenheits- Je günstiger Auswahl, desto mehr Interessenten. Bei Wohnungsmittel „Maritan“, Kotovzki trg, einschreiben. 3368

Realitäten

Haus oder Hochhaus, eb. mit Obst- und Beimgarten, auch mit Möbelen, nicht weit von der Bahn oder bei Maribor, zu kaufen gesucht. Gef. Offerte mit letztem Preis unter „In gutem Stand“ an die Verm. 3228

Zu kaufen gesucht

Altes Gold, Silber und falsche Gebisse. W. Jäger, Zumbler, Maribor. 3363

Zu verkaufen

Schöne, sehr starke Chibidamo hat abzugeben Baumschule Glas, Nova vas 22, Post Maribor. 3215

Fahrrad billig zu verkaufen. M. Dobraj, Mlinjska ul. 7. 3243

Ein gut erhaltenes Fahrrad ist billig zu verkaufen. Anfrag. Verm. 3360

Maschine Singer 750 Dinar, weißes Gitterbett mit Messing, samt Einsatz 480, kleiner Bücherstapel, gr. Leuchter, Glühbirnen 250, Koffhaarpolster, Ottomane 280, Vorzimmerwand 280, Kleiderkasten von 130 Din. aufw., Koffhaarmatratze 450 und Verkleidung zu verkaufen. Anfrag. Kotovzki trg 8/1 links. 3369

Größerer, gut erhaltener Koffhaarpolster mit dreiseitig gefalteter Herdbank wegen Blamangels billig zu verkaufen. Koffhaarpolster 120 b. Kamnica. 3370

Zu vermieten

Mieter wird gesucht für ein ebenerdiges Haus mit 4 Zimmern, Wirtschaftsgebäude, Stall, Scheunen, Keller usw., in Lagnica bei Limbus. Anfragen an Herrn Heinrich Schweiger, Bahnstation Ditzica bei Limbus. 3044

Zwei sehr schöne Kneipekneipe im Stadtzentrum wegen Überflutung mit 1. Mai zu vermieten. Anfragen an: Dr. P. Pfeifer, Slov. ul. 11. 3327

Leeres Zimmer im Zentrum der Stadt wird sofort vermietet, ev. als Geschäftslokal. Anfr. Verm. 3368

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten. Anfr. Verm. 3369

Ein ruhiges, kinderloses Ehepaar sucht zwei Zimmer, leer oder möbliert, ab 15. d. oder 1. Mai zu vermieten. Anfr. Verm. 3367

Möbliertes oder unmöbliertes Zimmer, ev. Küchenbenutzung, sofort zu vermieten. Stritarjeva ulica 9/1. 3366

Möbl. separ. Zimmer mit elektrischer Beleuchtung ist ab 15. d. zu vergeben. Abz. Verm. 3365

Möbl. Zimmer, separ. Eingang, mit Verpflegung abzugeben. — Ruska cesta 45/6. 3378

Große Geschäftslokalitäten sofort zu vermieten. Ediposten, Anfr. Klesandrova cesta 75. 3365

Neu möbl. Zimmer ist an feinen Herrn sofort zu vergeben. Monatsmiete samt Frühstück und Wäsche 300 Din. Koffhaarpolster 120 bei Kamnica. 3371

Stellungsangebote

Suche Vertrauensposten als Kassier oder selbständig. Beamter, bin gewesener Offizier, abgebauter Beamter, bin des Slowenischen und Deutschen vollkommen mächtig. Aufzichten unter „Reaktionsfähig“ an die Verm. 3355

Beamter, absolviertes Handelsakademiker, 4 1/2 Jahre Praxis, perfekter deutscher u. slowenischer Korrespondent, Stenograph und Maschinenschreiber, selbständ. Arbeiter, mit Kenntnis der Buchhaltung, sucht Posten. Unt. „Sofort 428“ an die Verm. 3224

Kinderärztin sucht Stelle zu Kindern. Spricht deutsch, slowenisch und ungarisch. Mädel Jabulokel, Telfe, Gledalska ul. 8. 3351

Gut Bäckerin und Köchin sucht Posten bei einer Herrschaft. Abz. Verm. 3379

Mädel, 27 Jahre alt, sucht Posten bei älterem, besserem Herrn. Adresse: Petrus Juliana, Langujova ul. 3, bei Jolesa Tram. 3367

Als Haushälterin zu vornehmer Persönlichkeit sucht sympathisches älteres Fräulein Stelle. Gef. Aufzichten unter „Tätig, gemütsvoll, ernstgemeint“ an die Verm. 3363

Offene Stellen

Anständiges Mädchen mit guten Zeugnissen, das Kochen und Zimmer aufräumen kann, wird aufgenommen. Borgustellen 11-12 u. 2-4 Gopostja ul. 44/1 rechts. 3318

Praktikant, der slowenischen und kroatischen (ev. serbischen) Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit absolviert. Volksschule, höchstens 16 Jahre alt, wird für ein Expeditionsunternehmen per sofort gesucht. Offerte sind an „Bismarck“ an die Verm. 3199

Beihilfe für Spezialeigenschaft wird sofort oder bei Schulabschluss aufgenommen. Spezialeigenschaft J. Girt, Slavni trg. 3264

Zwei Arbeiter, welche in Kieglfabrikation aller Arten vollkommen versiert und selbständig sind, werden unter günstigen Bedingungen ehestens angestellt. Diesbezügliche Offerturkunden sollen direkt an die „Centrala obdelniški opelarniški podjetij Gornja Radgona“ zugewendet werden, welche Offerturkunden auch mit entsprechenden Zeugnissen beweisen versehen sein müssen. 3359

Handelsbeihilfe wird sofort aufgenommen. Manufakturgeschäft Bedingungen: brav, flink und ehrlich. Antreten sofort. Anfr. in der Verm. 3365

Gärtner, ledig, für Schloss Kreuz, Post Kamnik, mit guten Zeugnissen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnissen (Schreiben) einzusenden an: „Uprava Grad Kriz, posta Kamnik, SPS, Slovenska“. 3373

Praktikant, slowenisch und deutsch und womöglich auch kroatisch. Sprache mächtig, wird bei J. Petar J. Mirovic, Koprivarska ul. 6, aufgenommen. 3362

Tätige Korrespondent, slowenisch und deutsch, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, flink im Rechnen, wird gesucht. Offerte sind zu richten unter „Kontrakt 2000“ an die Verm. 3361

Kinderfräulein oder **Kindermädchen** wird aufgenommen zu 2 1/2-jähr. Knaben und zu 5-jähr. Mädchen, und zwar nur solche, die schon bei Kindern waren, auch etwas nähen können und Kinder wäsche in Ordnung halten. Briefe mit Zeugnissen (Schreiben) an die Verm. unter „Kinderliebe“. 3348

Kinderfräulein mit Zeugnissen gesucht. Gute Behandlung. 1 Kind. Abz. Verm. 3352

Korrespondenz

Freem 33 wird gebeten, nochmals zu schreiben, da Samstag verriest gewesen. Blumenhof. 3350



Em. Fischer, Zagreb

Juriska ul. 6. Schulka ul. 3

Stellt an Private Fahrräder, Ersatzteile, Nähmaschinen sowie Technische Artikel und Fußbälle. Mechaniker und Gewerbetreibende erhalten Nachlass. 1872

Verlangt den kostenlosen Musterkatalog. 103P

Welt-Panorama

Novenska ulica 13

Tankschlachten

vor Amlens im April 1916
Prachtvolle Aufnahmen!
Hochinteressant! 217
Geöffnet von 8-10 Uhr auch an Sonntagen.

Verkauf

wird ein sehr gut erhaltener

Fordwagen

alte Type

sehr gute Maschine. Adresse in der Verwaltung. 3349



Wohlbefinden

Körperliches Wohlbefinden ist die Voraussetzung zu guter geistiger und körperlicher Arbeit und zum Erfolg im Leben überhaupt. Quälen Sie Ihren Körper nicht durch die starken Erschütterungen bei jedem Schritt auf harten Lederabsätzen. Tragen auch Sie PALMA-KAUTSCHUK-ABSÄTZE und -SOHLEN. — Sie werden dann die Wohlfahrt des elastischen Schrittes nie mehr entbehren wollen. PALMA-KAUTSCHUK-ABSÄTZE sind dreimal so haltbar und trotzdem noch billiger als Leder. 1986

NADA

Unterstützung-Förderung bei Verdiensten

Subotica, V. Presedniceva 11

Ständige Annahmen neuer Mitglieder, bietet nachstehende Unterstützung bei

1-100 eingezahlten
Bermählungsfällen Din. 10.000
101-200 " " 17.500
201-300 " " 25.000

Die Unterstufungen werden prompt fließend gemacht. Auf Verlangen Statuten kostenlos. 3372

VART

für 3275

Radio,

R Automobile,

T Beleuchtung

usw.

A T R A V

?Fahrräder?

Original Marke Styria

sind angekommen und werden zu den billigsten Preisen verkauft nur bei

Ussar, Maribor

Krekova ulica 14. 2185

Schreibmaschinen

neu u. gebraucht zu konkurrenzlos billigen Preisen



IVAN LEGAT, Maribor

Spezialmechaniker für Büromaschinen 103P

Vetrinska ul. 30. — Tel. 434



Automobil

großer 40 HP 6 bis 7sitziger Steyrwagen, sehr gut erhalten, wenig gefahren, in tadellosem Zustande, mit kompletter Ausrüstung prompt preiswert zu verkaufen. Anfragen unter „Nr. 3374“ an die Verwaltung des Blattes. 3374

Zwei Schafwoll-Spinnereien

werden wegen Kündigung des Lokals sehr billig verkauft. Einzelne Maschinen, wie Pelzmaschine, Selfaktore, Florteller werden auch einzeln verkauft. Julije Wieser, Zagreb, Marticeva 21/1. Telefon 2-88. 3238

Spanisch Französisch Italienisch

V. Kovač, Orožnova ulica 7. 1



Die Unterzeichneten geben hiemit die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer langjährigen, treuen Angestellten, Fräulein

Josefine Paulin

welche Sonntag, den 4. d. M. um 23 Uhr unerwartet einem Herzschlage erliegen ist.

Die irdische Hülle unserer teuren Verschiedenen wird Dienstag, den 6. d. M. um 17 Uhr in der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Pobrežje feierlich eingesegnet und sodann zur letzten Ruhe bestattet.

Die hl. Seelenmesse wird Mittwoch den 7. d. M. um 1/9 Uhr in der Franziskaner-Kirche gelesen werden. Maribor, den 6. April 1926. 3334

Familie Adolf Bernhard.